

Meine in Effretikon präsentierten Arbeiten sind Zeitplastiken oder, anders gesagt, Artefakte aus der gegenwärtig zu Ende gehenden Eisenzeit. Die geschmiedeten Stahlfragmente erzählen ihre eigene Entstehungsgeschichte. Dabei machen sie uns ihre Zeitlichkeit und somit auch unsere Vergänglichkeit bewusst.

Geboren wurde ich zur Blüte der Eisenzeit, als Stahlgewitter über ganz Europa fegten. Die Geschichte der technischen Eisenzeit beginnt etwa 150 Jahre vorher, als nicht mehr von Hand geschmiedet wurde sondern in Walzwerken der Gussstahl zu Profilen und Blechen gewalzt wurde. Damit begann die Moderne mit ihren Stahlbrücken, ihren technischen Wunderwerken wie dem Eiffelturm, Dampfmaschinen oder den Glaspalästen. Nach dem Zweiten Weltkrieg bekam die technische Revolution einen erneuten Innovationsschub. Stahl und Eisen übten auf mich eine geradezu magnetische Anziehung aus. Ich lernte den Beruf Maschinenschlosser, experimentierte und organisierte. Ich stand mitten im Entwicklungsgeschehen, mitten in der Eisenzeit. Eigentlich wurde ich fast zwangsläufig Eisenplastiker.

Die 2000-Tonnen-Pressen der Gebrüder Sulzer in Winterthur ermöglichte mir Arbeitstechniken, die sich Michelangelo nur hätte träumen können. Eisen beherrschte mein Leben. Doch zur Jahrtausendwende kam auch die künstlerische Wende. Gesellschaftspolitische Geschehnisse hatten meine Welt - und Kunstsicht verändert. Ich schmiedete bei Sulzer ungefähr 100 Tonnen Stahl für meine Plastiken. Dabei entstanden beim Scheer-Prozess eigenwillige, durch das Material bestimmte Formen. Diese sammelte ich und zeige diese Arbeiten zum ersten Mal in dieser Ausstellung.

